

tenbestandes einer in fünf Hss. überlieferten, bis 1181 offenbar in Admont entstandenen Sonderform der österreichischen Annalistik (am ehesten gedruckt als *Annales sancti Rudberti Salisburgenses*, MGH SS 9 S. 760 ff.). Argumentation und Ergebnisse präsentieren sich wenig übersichtlich, vermitteln insgesamt jedoch das Bild eines auch und gerade im Kontrast zu den gleichzeitig im babenbergischen Machtbereich verfaßten Fortsetzungen der Melker Annalen überraschend breiten Spektrums von einzeln benutzten Quellen statt der in älterer Forschung bevorzugten Annahme verlorener Zwischenstufen.

R. S.

Bernard Itier, *Chronique. Texte établi, traduit et commenté* par Jean-Loup LEMAITRE (Les classiques de l'histoire de France au Moyen Age 39) Paris 1998, Les Belles Lettres, CXIX u. 310 S., 8 Abb., ISBN 2-251-34050-5, FRF 240. – Bereits 1874 publizierte Henri Duplès-Agier die Aufzeichnungen des Bernardus Iterii († 1225), Mönch und Bibliothekar von St-Martial in Limoges, mit anderen Quellen zur Geschichte der Abtei unter dem Titel *Chroniques de Saint-Martial de Limoges*. Er bot allerdings den Text des *Chronicon* als eine homogene Einheit dar, die in dieser Form nicht existiert, denn Bernhards Werk besteht aus Randnotizen in zahlreichen Kodizes der ihm anvertrauten Klosterbibliothek. Die Vereinigung der Notizen aus mehr als 80 Hss. zu einem geschlossenen Textkorpus war methodisch problematisch und in der Durchführung beinahe zwangsläufig mit Unzulänglichkeiten behaftet. L. verfährt dennoch in der vorliegenden Neuausgabe des *Chronicon* prinzipiell nach derselben Methode. Ausgehend von Paris, BN lat. 1338, dem höchstwahrscheinlich autographen „Notizblock“ (*bloc notes*), ordnet auch er die Einträge chronologisch und setzt – allerdings deutlich gekennzeichnet – die Ergänzungen aus 31 anderen Hss. hinzu, in die Bernhard verstärkt ab 1219 notierte, als der Platz in ms. lat. 1338 knapp wurde. Das Resultat dieser behutsamen Zusammenfügung ist eine Chronik, die bis weit in die zweite Hälfte des 12. Jh. vor allem aus dem *Chronicon* und der *Commemoratio abbatum* des Ademar von Chabannes sowie aus der Chronik des Geoffroy de Vigeois schöpft und erst dann zu eigenen Beobachtungen übergeht; das Urkundenarchiv seiner Abtei nutzte Bernhard offenbar nicht. Mit dem Verstummen der leicht erreichbaren Vorlagen korrespondiert eine deutliche Verengung des Horizonts. Zunehmend beschränkt der Chronist den Blick auf Südfrankreich, auf Limoges, auf die Abtei selbst. Hier liegen Charakteristikum und Wert der Quelle. Sie bietet für das erste Viertel des 13. Jh. vor allem Innenansichten des monastischen Lebens, die dem Weltblick der Chroniken gemeinhin entgehen, unverzüglich („à chaud“) notiert von einem Beobachter, der die Ereignisse wohl für sich selbst, allenfalls für seine Mitbrüder aufzeichnete. Der Gepflogenheit des Unternehmens entsprechend, ist dem Text eine französische Übersetzung beigegeben, die auch dem lateinkundigen Leser angesichts manch sprachlicher Eigenheit gelegentlich sehr hilfreich ist. Besonders hervorzuheben ist die ausführliche Kommentierung des Werks. Präzise Darlegungen zu Autor, Überlieferung und Vorlagen sowie überaus detailreiche Sachanmerkungen verorten und erschließen die Notizenkompilation des Bernardus Iterii. Hierin und in der nunmehr deutlich tragfähigeren Textgrundlage liegt der Wert dieser uneingeschränkt zu begrüßenden Neuausgabe, deren sorgfältige Indizes der Orts- und Personennamen sowie der wichtigsten lateinischen Begriffe einen gezielten Zugriff auf die Quelle ermöglichen.

Harald Müller